

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 26

Artikel: Stadtschüler auf dem Bauernhof
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

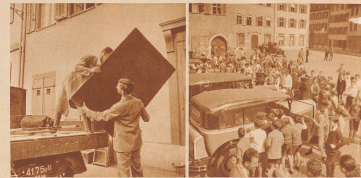
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtschüler

EIN BEITRAG ZUM 25. SCHWEIZERISCHEN



Die Wandstufen kommen bei der Gelegenheit auch einmal im Freien. Hier wird sie in Basel auf den Lawenwagen geladen.

Aber die in sechs Anzen vom Münsterplatz in Basel. Es gab viel schickliche Zwickelbrosche. Das Münsterplatz mit einer Waldweise vertriehen. Klausen Da kann keiner gegoren.

Die Stadt Basel schickt sich an, die Schweizerische Lehrerschaft vom 26.—28. Juni zu einer imposanten Jubiläumstagung zu empfangen. Hervorragende Referenten sind bestellt, eine große Schulausstellung in den Hallen der Mustermesse geht der Vollendung entgegen, eine goldene Feestschrift ist erschienen und als künstlerische Darbietung



Ausflug auf den Palisweg

auf dem Bauernhof

LEHRERTAG IN BASEL, 26.—28. JUNI 1931

Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von H. Leemann



Die neue Schulstube auf dem «Hoggen»

«Hände sauber!» Musterung vor dem Essen.

Der Lehrer freilich wird seine Buben nicht um 12 Uhr mittags los oder um 4 Uhr abends. Er muß ihnen eine Aufzucht von den ganzen Tag wilden, nur nach Tisch, was sie müde vom Frühfrohren, vom Tanzen und Arbeiten in den Holzbetten einen Mitzugel tun, darf er sich auf die Oble legen.

Das Pferd wird «behandelt», nicht mit kleinen Tabellen und Worten, sondern auf dem Wege des direktesten Anschauungsunterrichts.



Buchholz, Eichen, Tannen! Führerstimme! Alles liegt da, waldig und im Leben erbeugend in der ganzen Hufe, nicht nur kleine Föhren, wir man sie sonst aus dem Scheitelsinnern. Da läßt sich herrlich erkliden und befragen, was ein Kiefer, was ein Sten, was ein Buchen- oder Eichenbrett ist!

Die Post! Ein Brief von der Mutter oder ein Paket. Da kommt man sich erst recht wichtig und erwachsen vor. Die neue Lage und Art des Dianas Briefes im «Hoggen» muß nur die Wünsche, sie fördern auch das ganze Wesen der Buben.

Schule zuerst! Später begrüßt jeder dabei den besten, wenn die Mutter unzufrieden ist mit den lehrbuchmäßigen Schreibern, die er hat und da nach Hause bringt. Wer zum Schulzimmer geboren ist, kann hier seine Vorurteile ändern, wer hoch hinaus will, kann hier seine Inzuchtlinien faulen lassen.

Gehet einmal schief, erklidet man sich, oder gibt eine Misgunstigung von kaltem Wasser, um, da hat die Freund und Lehrer auch seine verantwortliche Frau mitgebracht, die hier — sie denken es ist — Mutter für alle geworden ist.

sieht die Aufführung des Kinderkonzerts mit 500 Sängern und Musikern auf dem Programm. Die Hohenstadt hofft, durch diese Veranstaltung ihren Gästen intensive, pädagogische Impulse geben zu können. Die Tagung soll einer Bestimmung auf die Aufgabe dienen, welche die moderne Schule am Kinde zu erfüllen hat. In mancher Beziehung sind die Bedürfnisse des Stadtkindes und des Landkindes verschieden. Das Landkind wünscht das Leben und Treiben in der großen Stadt kennenzulernen; das Stadtkind sehnt sich darnach, in einer bäuerlichen Umgebung leben und spielen zu dürfen. Der Stadtlehrer vermisst bei den Schülern mehr und mehr die charakteristischen Vorstellungen und erkennt den erschreckenden Mangel an Anschauungen als Hausbuch des Unterrichts, wenn von Handtieren und bäuerlichen Arbeiten und Handwerken gesprochen wird. Nicht alle Kinder bringen von einem Ferienaufenthalt auf dem Lande die erwünschten Erinnerungsbilder mit, so daß sich der Lehrer mehr und mehr auf eine planmäßige Gewinnung wertvoller Beobachtungen auf dem Lande besinnen muß.

Der «Schulhaus» auf dem Hoggen bei Reigoldswil. Es ist kein Schulhaus vom üblichen Aussehen geworden, auch wenn man dem ursprünglichen Bauernhaus extra ein Schulzimmer angehängt hat, dessen Fensterbrett wie hier sehen. Aber es wohnt sich der Schüler doch in ihrer Erziehung, als vorzüglicher und wandervoller Bau daselbst.

Der Wert eines Schul-Landaufenthaltes läßt sich in wenigen Worten nicht erklären; sicher ist, daß alle Eltern und Gäste, die die Kinder auf den Lande besuchen und das mit Zeichnungen und Beob-

achtungen gefüllte Tagebuch durchblättern, von et zielehlichen, unterrichtlichen und gesundheitlichen Gewinne überzeugt sind. Der Vermittler war konzentrierter Schularbeit gewidmet; am Nachmittag zog die Klasse bei jeder Witterung ins Freie, durchstriefte Täler und Hüfe, schaute den Holzern und dem Betrieb in der Stige an, beobachtete die Arbeiten der Dorfgeschicklichen, des Metzgers und Wagners und weils voller Interesse in Bauernstuben, in denen auf Weibthülen Sedenbänder hergestellt werden. Die nahe Burglinie wurde aufgesucht und im waldigen Felsturzgebiet spielten die Schüler voll Eifer blätterter und glänberlas. Nach dem 4.06e sammelten sich alle in heimlichen Schulraum, führten voll Eifer das Tagebuch nach, zeichnen und malen, lasen Geschichten und schrieben Briefe und Karten an Eltern und Bekannte, von denen ersichtliche Spenden an Früchten und Süßigkeiten eintrugen. Nach dem herrlichen, bäuerlichen Abendessen erzählte die Frau des Lehrers, die bei allen Arbeiten des eunern Dienstes von früh bis spät mithalf, ein spanisches Kapitel aus Tetraske Fuchs, Deim Stubenwischen, Bettmachen, Anfräumen und bei den täglichen Reinigungsarbeiten waren die kleinen Bärschen schließlich so flink, daß ein Schüler selbst das Gerichte als eine «Ertragschaft» bezeichnete. Für wahr, manches mußte in den drei Wochen mit Geduld und Nachdruck erlangen werden. Der «Versuch» gelang. Moge der Erfolg auch andere zur Nachahmung ermuntern.

O. P. S.